

# Volkstimme

Einzelpreis 8.00 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-  
ruch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. Fernsprechnr. 1111. Preis für Inserate Nr. 1567, für die  
Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postbezugsliste 2. Nachtrag, Seite 114.

Bezugspreis: Monatlich 175.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich  
167.00 Mark. — Einzelheft 6.00 Mark. Die 10gehaltene Kontraktzeit 24.00 Mark, auswärts 30.00 Mark, im  
Reklameteil Seite 90.00 Mark, auswärts 120.00 Mark. Vereinstatuten Seite 20.00 Mark. Anzeigenpreis geht verloren  
wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Post-Zedler Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 261.

Magdeburg, Dienstag den 7. November 1922.

33. Jahrgang.

## Rote Mehrheit in Sachsen.

Selten ist dem Ergebnis von Neuwahlen in einem einzelnen Lande von ganz Deutschland mit größerer Spannung entgegenzusehen worden, als dem der Wahlen, die am Sonntag im Freistaat Sachsen stattgefunden haben. Neben Thüringen ist nur noch Sachsen von einer rein sozialdemokratischen Regierung verwaltet worden. Gegen sie richtete die Reaktion nicht nur von Sachsen, sondern von ganz Deutschland ihre ganze Stofkraft. Nach langem Mühen war es endlich gelungen — dank der kommunistischen Hilfe — die verhasste Regierung zu zwingen, den Landtag aufzulösen.

Ohne Bundesgenossen mußten die sächsischen Sozialdemokraten in den Wahlkampf ziehen. Sie mußten verteidigen, was die Regierung getan und was sie nicht getan hatte. Sie mußten sie verteidigen gegen eine Front aus sämtlichen bürgerlichen Parteien, denen die Kommunisten durch ihr Abspaltung wieder Hilfe leisteten. Erleichtert wurde der Kampf dadurch, daß diesmal die Sozialdemokraten nicht mehr in zwei Parteien gespalten waren. Sozialdemokraten und Unabhängige zogen endlich an einem Strang.

In der Wahlbeteiligung kam das große Interesse zum Ausdruck, das die gesamte sächsische Bevölkerung dieser Wahl entgegenbrachte. Auf das Konto der stärkeren Wahlbeteiligung kommt die Tatsache, daß fast alle Parteien an Stimmen gewonnen haben, wie die folgenden bisher vorliegenden Wahlergebnisse beweisen:

**Wahlkreis Leipzig:**

	5. Nov. 1922	14. Nov. 1920	+ Gewinn - Verlust
Sozialdemokraten	224 657	217 446*	+ 7 211
Kommunisten	72 364	24 004	+ 48 360
Sozialistische Parteien	297 021	241 450	+ 55 571
Deutschnationale	113 966	118 933	- 4 967
Deutsche Volkspartei	132 205	110 969	+ 21 236
Demokraten	43 974	55 595	- 11 621
Zentrum	3 221	2 716	+ 505
Bürgerliche Parteien	293 566	283 213	+ 10 353

Aus dem Wahlkreis Leipzig stehen noch einige Ergebnisse (Mittweida und fünf kleinere Bezirke) aus:  
\* Sozialdemokraten 68 724, Unabhängige 148 722.

**Wahlkreis Dresden-Westen:**

	5. Nov. 1922	14. Nov. 1920	+ Gewinn - Verlust
Sozialdemokraten	419 087	340 501	+ 78 586
Kommunisten	51 556	14 824	+ 36 732
Sozialistische Parteien	470 643	355 325	+ 115 318
Deutschnationale	190 422	176 176	+ 14 246
Deutsche Volkspartei	162 275	141 466	+ 20 809
Demokraten	81 933	57 164	+ 24 774
Zentrum	15 730	17 564	- 1 834
Wirtschaftspartei	5 201	17 725	- 12 524
Deutschnationale	10 200	—	+ 10 200
Bürgerliche Parteien	465 786	410 095	+ 55 671

**Wahlkreis Chemnitz-Plauen-Zwickau:**

	5. Nov. 1922	14. Nov. 1920	+ Gewinn - Verlust
Sozialdemokraten	371 626	332 518	+ 39 108
Kommunisten	131 217	78 321	+ 52 896
Sozialistische Parteien	502 843	410 839	+ 92 004
Deutschnationale	166 548	138 313	+ 28 235
Deutsche Volkspartei	157 580	133 552	+ 24 028
Demokraten	73 897	46 743	+ 27 154
Zentrum	3 021	2 496	+ 525
Deutschnationale	1 157	—	+ 1 157
Bürgerliche Parteien	402 203	321 104	+ 81 099

### Einzelergebnisse.

**Leipzig-Stadt:**

	5. Nov. 1922	14. Nov. 1920	+ Gewinn - Verlust
Sozialdemokraten	140 230	104 328*	+ 35 902
Kommunisten	46 072	37 337	+ 8 735
Sozialistische Parteien	186 302	142 665	+ 43 637
Deutschnationale	52 279	56 664	- 4 385
Deutsche Volkspartei	101 382	69 680	+ 31 702
Demokraten	29 627	30 914	- 1 287
Zentrum	2 953	2 107	+ 846
Bürgerliche Parteien	156 246	148 365	+ 7 881

\* Sozialdemokraten 23 925, Unabhängige 80 403.

**Dresden-Stadt:**

	5. Nov. 1922	14. Nov. 1920	+ Gewinn - Verlust
Sozialdemokraten	146 641	102 121	+ 44 520
Kommunisten	20 124	9 744	+ 10 380
Sozialistische Parteien	166 765	111 865	+ 54 900
Deutschnationale	56 055	46 173	+ 9 882
Deutsche Volkspartei	68 092	55 815	+ 12 277
Demokraten	29 470	18 496	+ 10 974
Zentrum	4 506	3 769	+ 737
Wirtschaftspartei	205	251	- 46
Deutschnationale (Antifemiten)	6 012	—	+ 6 012
Bürgerliche Parteien	164 340	124 504	+ 39 836

### Das vorläufige Gesamtergebnis.

	5. Nov. 1922	14. Nov. 1920	+ Gewinn - Verlust
Sozialdemokraten	1 015 370	874 510*	+ 140 860
Kommunisten	255 137	177 470	+ 77 667
Sozialistische Parteien	1 270 407	1 051 980	+ 218 427
Deutschnationale	470 938	434 293	+ 36 645
Deutsche Volkspartei	462 060	385 810	+ 76 250
Demokraten	199 809	159 801	+ 40 008
Zentrum	21 972	22 731	- 759
Wirtschaftspartei	5 201	17 724	- 12 523
Deutschnationale	11 367	—	+ 11 367
Bürgerliche Parteien	1 171 335	1 020 359	+ 150 976

\* Sozialdemokraten 587 526, Unabhängige 236 984

Sachsen hat drei Wahlkreise. Aus zwei Kreisen liegt das (vorläufige) Ergebnis vor. Es stärkt die Hoffnung, daß eine sozialistische Mehrheit erhalten bleibt, das „rote Sachsen“ auch in Zukunft seinen Ehrennamen mit Recht führt.

Ob das neue Parlament — eine sozialistische Mehrheit vorausgesetzt — wieder eine sozialistische Regierung wählt, hängt von den Kommunisten ab, deren erwiesene Unzuverlässigkeit allerdings davor warnt, auf ihre Hilfe bei der Bildung und Erhaltung einer Arbeiterregierung zu bauen.

### Frühere Wahlergebnisse

Unmittelbar nach den Wahlen zur Nationalversammlung, am 2. Februar 1919, wurde der erste sächsische Landtag, damals Volkskammer genannt, gewählt. Das Ergebnis war eine sozialistische Mehrheit von 57 Abgeordneten, denen 39 bürgerliche gegenüberstanden. Die zweite sächsische Landtagswahl, am 14. November 1920, brachte einen bedeutenden Rückgang der sozialistischen Stimmen und Zunahme der bürgerlichen, was eine Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse im Parlament zur Folge hatte: 49 sozialistische Abgeordnete (einschließlich der Kommunisten) standen bereits 47 bürgerliche gegenüber. Zwischen diesen Wahlen liegen die Reichstagswahlen vom 6. Juni 1920. Einen Überblick über sämtliche Wahlen gibt die folgende Tabelle:

	Volkskammer Reichstag 2. 2. 1919	Reichstag 6. 6. 1920	Landtag 14. 11. 1920
Wahlberechtigte	2 868 810	2 985 059	2 997 974
abgegebene gültige Stimmen	2 145 696	2 404 792	2 072 339
Wahlbeteiligung	75,1%	80,8%	70,1%
Sozialdemokratische Partei	891 804	581 778	587 526
Unabhängige Soz. Partei	350 069	609 492	288 984
Kommunisten	—	—	60 111
Bürgerliche Parteien	—	105 222	117 359
Sozialistische Stimmen zus.	1 241 871	1 296 462	1 051 980
Deutschnationale Volkspartei	306 718	412 832	434 293
Deutsche Volkspartei	84 615	448 272	385 810
Demokratische Partei	490 666	218 385	159 801
Zentrumspartei	21 823	19 562	22 731
Lausitzer Volkspartei	—	6 013	—
Wirtschaftliche Vereinigung	—	—	17 724
Deutschnationale	—	3 266	—
Bürgerliche Stimmen zus.	908 822	1 108 320	1 020 359

Gegenüber der Reichstagswahl ergab sich also eine bedeutende Verringerung der Wahlbeteiligung, und zwar waren es Arbeiter, die der Urne ferngeblieben waren. Die Ursache für diese Erscheinung ist wohl noch in Erinnerung: die Spaltung der ehemaligen Unabhängigen durch die Kommunisten. Die Unabhängigen hatten einen Verlust von rund 325 000 Stimmen zu verzeichnen, wovon die Kommunisten nur 72 000 gewonnen hatten, die übrigen waren fast restlos zur Partei der Nichtwähler übergegangen.

Der am 14. November 1920 gewählte Landtag hatte eine sozialistische Regierung aus Unabhängigen und Sozialdemokraten gewählt, die sich nur halten konnte, solange sie von den Kommunisten unterstützt wurde. Gegenüber dem Ansturm der bürgerlichen Parteien haben die Kommunisten nicht lange standgehalten. Die Regierung war deshalb nie fest im Sattel und schließlich taten die Kommunisten ihren Freunden von rechts auch noch den letzten Gefallen, die Regierungsmehrheit zu sprengen, mit den bürgerlichen Parteien zusammen für die Auflösung des Landtags zu stimmen.

**Dollar** Amtliche Notiz vom **6450 Mark**  
Sonabend 6009  
Montag mittags 6174

### Wilhelms Milliarden schmuck.

Nachdem die gesamte deutsche Monarchistenpresse drei Tage lang die von uns wiedergegebenen Mitteilungen des „Vorwärts“ über das Diadem, das die Reise nach Doorn antreten soll oder bereits angetreten hat, totgeschwiegen hat, sieht sie sich nunmehr infolge der sozialdemokratischen Anfrage gezwungen, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Um ihre Verlegenheit zu maskieren, die am deutlichsten in dem ursprünglichen Stillschweigen zum Ausdruck kam, tobt sie einhellig — gegen die Sozialdemokratie.

Die volksparteiliche Berliner „Zeit“ behauptet, die Sozialdemokraten nützten die Gelegenheit zur „straflosen Beleidigung ehemaliger deutscher Fürsten“ und bringt damit ihr Bedauern deutlich zum Ausdruck, daß die Majestätsbeleidigungsparagraphen nicht mehr Anwendung finden können. Über bitte sehr: den Schatz des § 185 umgibt jeder Bürger, auch die entthronten Fürsten, und auch Wilhelm hat bereits vor Jahresfrist bei einer andern Gelegenheit davon Gebrauch gemacht. Er kann also sagen, wenn er Lust hat.

Der Berliner „Tag“ versteht, daß bei der Ausfuhr des Diadems geschicklich vorgegangen wird. Um so besser, vielleicht hat die sozialdemokratische Anfrage etwas dazu beigetragen, denn bis Donnerstag war der zuständigen Finanzstelle von einem Besuch im Ausfuhrgeheimnis nichts bekannt, obwohl die Sowjetzeit schon am Sonntag stattgefunden hat. Der „Tag“ deklariert pathetisch: „Ein Hohenzoller betritt nie mehr an's Land und umgeht wiffentlich keine geschlichen Bestimmungen. Auch nicht die Ausfuhrgeetze der deutschen Republik. Nur nicht so hochtrabend! Es ist noch nicht lange her, daß ein gewisser Eitel-Friedrich vor Gericht wegen Verstoßes gegen die Vermögensausfuhrbestimmungen stand und verurteilt wurde.“

Die ganze Angelegenheit ruft Empörung in Millionen von Herzen hervor. Wer ist es, der in einer Zeit, in der Kriegerwitwen und Krüppel, Sozialrentner und Invaliden zu Hunderttausenden darben, die infame Geldmacherei begehrt, von der „Not der Hohenzollern“ zu faheln. Kommt man nicht noch vor wenigen Tagen Aufzählungen der Nachfolgerin Auguste Viktorias gegenüber englischen Berichterstattern lesen, wonach die Wahlzeiten in Doorn nicht nur bescheiden, sondern sogar dürftig seien. Leute, die aus der Fülle ihrer Zuweilenshänge ein Diadem im Werte von vielen hundert Millionen schöpfen können, sollten doch heutzutage so viel Schamgefühl besitzen, nicht von der eignen „Not“ zu sprechen. Besonders wenn sie selbst in so hohem Maße dazu beigetragen haben, nicht nur sich, sondern leider auch das ganze deutsche Volk diesen „herrenlosen Zeiten“ entgegenzuführen!

Das wird auch in deutschnationalen Kreisen da und dort eingesehen. Sie empfinden es bitter, daß der halb 64jährige Wilhelm aus dem Privatbesitz seiner verstorbenen Auguste für seine neue 36jährige Frau einen Milliarden schmuck umarbeiten läßt und bringen daher ihre wirklichen Hochzeitswünsche gelegentlich zum Ausdruck. Einen Beweis dafür legt die monarchistische „Greifswalder Zeitung“ ab, eins der geschäftigsten kleinen Provinzialblätter, die nach dem Reichentwurf für vier Wochen verboten werden mußte. Das Milliarden-Diadem geht selbst diesem deutschnationalen kleinen Klaffer gegen den Strich. Sie zitiert aufkommend aus dem von uns auch schon erwähnten Buch einer Frau von Bunjen „Vom Kaiser in Doorn“ folgenden „heißes Wunsch, der in ihrem Herzen aufsteigt“:

Wünsche Gott ihm einen gnädigen natürlichen Tod senden! Wünsche dieses Leben, auf das die Blicke der ganzen Welt gerichtet sind, nicht noch in Hasen gelenkt werden, die ihm die Kräfte rauben! Wünsche das Große, das jetzt diesem Kaiserreich nach anhaftet, nicht vernichtet und möchte das Bild, das die Weltgeschichte von ihm zu bewahren hat, nicht klein und seiner Vorfahren unwürdig werden! Ein gnädiger, schneller Tod für diesen Mann!

Wilhelm aber denkt trotz dieses heißen Wunsches nicht ans Sterben. Er hat wieder geheiratet und will das Leben genießen. Fröhlich und unbekümmert.

Also wird es wohl so kommen, wie Frau von Bunjen und die ihr gleichgerichteten monarchistischen Kreise befürchten: Wilhelm wird sich durch seinen lustigen Lebenswandel des Restes von Tragik berauben, den seine alten Anhänger ihm angedichtet haben. Er wird dadurch den monarchistischen Gedanken noch schwerer schädigen als durch seine Flucht nach Holland.

Der Schmerz darüber ist begreiflich. Christlich aber ist es nicht, dem lustigen Ehemann deshalb den schnellen Tod zu wünschen. Der Christ soll demütig ertragen, was das Schick-







Wie es hier ist, wird's auch in andern Städten sein. Die Not stellt alles Gergebrachte auf den Kopf, sprengt die alten Gefühls- und Gedankenbahnen in die Luft und setzt an ihre Stelle bisher Unerhörtes.

In früheren Zeiten war die Behauptung, daß die Sozialdemokratie die Familie zerstören wolle, eine Hauptwaffe unserer Gegner im Verleumdungskampf gegen uns. Die Sozialdemokraten haben noch immer nicht die Macht im Staat, aber das Familienleben ist durch den kapitalistisch-imperialistischen Krieg und seine Folgen gründlich zertrümmert worden. So gründlich, daß es heute beinahe als ein Verbrechen erscheinen muß, wenn Leute, die nur von ihrer Hände Arbeit leben müssen, noch Kinder in die Welt setzen. Denn sie wissen nicht, wo und wie sie die behausen, kleiden und ernähren sollen. Der kapitalistische Staat hat ihnen alles genommen, was für die Pflege und Aufzucht der Kinder nötig ist, und ihnen nichts gelassen als die Verzweiflung, die die Mutter zwingt, sich gerade dann von ihrem Kinde zu trennen, wenn es neben dem Arzte die pflegende Mutterhand, das sorgsame Auge, das hingebende Mutterherz am nötigsten braucht.

## Der letzte Herrenhäusler.

Im November 1918 machte die Revolution dem Preussischen Herrenhaus ein Ende. Die neue preussische Verfassung kennt kein Herrenhaus mehr. Einer der alten Herrenhäusler aber glaubte, die preussische erste Kammer der Hohenzollernkönige unsterblich machen zu können. Es ist dies der einst vom preussischen König in das Herrenhaus berufene Univerzitätsprofessor Busz, der noch im Herbst 1921, also drei Jahre nach der Auflösung des Herrenhauses, mit seiner Herrenhauskarte frei auf den Reichsbahnen herumfuhr. Erst dann fand sich ein Schaffner, der die Karte konfiszierte und den Fall seiner Behörde meldete.

Ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter hat sich nun an den Reichsverkehrsminister gemeldet mit der Frage, was mit diesem letzten Herrenhäusler geschehen sei. Hier ist die Antwort:

Auf das gefl. Schreiben vom 18. Oktober 1922 teile ich ergebenst mit, daß der ordentliche Professor der Mineralogie und Geologie, Geheimrat Dr. Karl Busz in Münster, gemäß § 16 (2) der deutschen Eisenbahnverkehrsordnung als Reisender ohne gültige Fahrkarte behandelt und daß von ihm das Doppelte des Fahrpreises 1. Klasse Köln-Münster eingezogen worden ist. Außerdem ist die Angelegenheit dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur weiteren Behandlung unterbreitet worden.

Es ist nicht richtig, daß Professor Busz nur „ohne gültige Fahrkarte“ betroffen worden ist; er hat sich vielmehr eines schweren Mißbrauchs seiner früheren parlamentarischen Freiheitskarte schuldig gemacht. Auch ist nicht anzunehmen, daß er in den drei Jahren nur in diesem einen Falle die Herrenhauskarte benutzte. Nach meiner Meinung bedarf die Angelegenheit einer strafrechtlichen Ahndung.

## Wer ist verurteilt?

Das Urteil im Hermes-Prozess, der am Sonnabend vor der 9. Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin zu Ende ging, konnten wir schon melden. Es lautet: „Der Angeklagte, Medakteur Henschel von der „Freiheit“, wird wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die in Frage kommenden „Freiheit“-Artikel werden eingezogen, die dazu benutzten Blätter vernichtet. Minister Dr. Hermes erhält die Befugnis, das Urteil im „Vorwärts“, in der „Germania“ und in der „Kölnischen Volkszeitung“ auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht zu lassen.“

Die Urteilsbegründung betont, daß der Wahrheitsbeweis für den Vorwurf der Verleumdung und der Korruption nicht erbracht worden sei.

So wäre also der Hermes-Prozess zu Ende. Es ist ein richtiger Pyrrhus-Sieg, den Dr. Hermes errungen hat. „Nach so ein Sieg, und ich bin verloren!“, mag er im stillen seufzen. Daß die beleidigenden Ausdrücke Strafe finden mußten, war klar. Aber sie waren ja nur Zweckbeleidigungen, nur erhoben, um Klarstellung zu schaffen. Schwerer als diese 10 000 Mark wiegen vor dem Urteil des Volkes die Worte des Gerichts über die Pflichten und über das Taktgefühl eines Beamten. Der Minister, so betont die Urteilsbegründung, hätte seine Beziehungen zu dem Wingerverband abbrechen müssen, als er von den geringen Preisen Kenntnis erhielt; jedenfalls hätte er diese Beziehungen nicht von neuem aufnehmen dürfen. Was diese Rüge für Herrn Hermes besonders peinlich macht, ist die Art, in der er im Falle Augustin und im Prozeß des Ministerpräsidenten Braun gegen die „Magdeburger Zeitung“ über die Pflichten eines Beamten sprach.

Wenn es sich um andere Leute handelt, ist Herr Hermes sehr streng. Auch der Anschein muß da vermieden werden. Weniger streng ist er mit sich selbst. Sie sehen die Rücken-

bet den andern und beschließen die Kammer — bei sich selbst. Das Gericht verlangt mehr Tatkraft. Verständlich für die die diesem Prozeß beiwohnten und sehen mußten, wie der Zentrumsmann Hermes Arm in Arm mit Herrn Dr. Asberg, dem Rechtsbeistand Helfferichs gegen Erzberger, vor die Schranken des Gerichts tritt.

Auch Herr Asberg machte in diesem Prozeß schlechte Figur. Auch er mißt mit zweierlei Maß. Im Erzberger-Prozess fürchtbar ergöt, peinlich genau und unerbittlich, im Hermes-Prozess weitherzig und verständnisvoll. Er war es, der das hohe Lied sang auf die Weinreife des Herrn Hermes. Das Gericht fand allerdings diese Art von Reklame etwas bedenklich. Mit dem Maß, mit dem ihr meßt, soll euch gemessen werden!

## Die russische Kinderkrankheit.

In Rußland spottet man darüber — so wird uns von dort geschrieben —, daß sich in der Welt noch Leute finden, die in ehrlicher Ueberzeugung an den russischen Kommunismus glauben. In Rußland spricht kein Mensch mehr vom Kommunismus. Man hält ihn für eine überwundene Kinderkrankheit. Als Lenin im Herbst des Jahres 1920 das Todesurteil des Kommunismus verkündete, waren die Anhänger des Kommunismus starr vor Entsetzen. Die Hälfte der Parteitagmitglieder opponierte erbittert, und man wollte an den Ernst der Worte Lenins nicht glauben. Heute hat man sich mit dem neuen Wirtschaftskurs abgefunden.

Es wird als natürlich empfunden, wenn eine neue Oberschicht von Kapitalisten aufsteigt, die sich von der früheren nur dadurch unterscheidet, daß sie noch krupelhafter ist als die ehemalige Bourgeoisie. Man hat sich daran gewöhnt, daß diese Oberschicht für ihr Geld alles kaufen kann, was sie sich nur wünscht, während die Unterschicht — wie ehemals — mühsam ihre Brocken vom Tische des Lebens aufstiebt. Man protestiert nicht dagegen, belästigt nicht die Nichts-als-Geldbediener, schweigend, solange sie sich nicht irgendwie mit Politik beschäftigen, solange sie nicht Dinge tun oder sagen, die einer hohen Sowjetbehörde in ihrem kommunistischen Trauerschleier unbecom sein können.

In dieser Hinsicht allerdings versteht man keinen Spaß, und in dieser Hinsicht ist der Kurs seit dem Ausschneiden Lenins sogar wesentlich schärfer geworden. Das hat nicht nur der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre gezeigt, das zeigt nicht nur tagtäglich das Vorgehen der trotz des Drucks weiter bestehenden Oppositionsparteien, sondern das zeigen auch die Ausweisungen der Intellektuellen. Ihr Vorgehen gegen die Sowjetgewalt bestand darin, daß ein Teil von ihnen daran gearbeitet hatte, die Kartellisten zu einer Partei zusammenzuschließen und daß ein anderer Teil einer Selbstverwaltung der Hochschule das Wort redete.

Die Linksbolschewisten treiben ihre Regierungsgeschäfte, wie es ihnen behagt. Man darf wohl sagen, daß sie augenblicklich das Feld behaupten. Allerdings ist die Rechtsopposition innerhalb der regierenden Stellen damit nicht mundtot gemacht. Ihnen den Prozeß machen, wie den Sozialrevolutionären, oder sie ausweisen, wie die Intellektuellen, kann man nicht gut. Und so geht denn der Streit darum, ob man dem ausländischen Kapital größere oder kleinere Konzessionen machen soll, ob das Außenhandelsmonopol für die Zukunft aufrechterhalten werden und ob das System der gemischten Betriebe rentabel gestaltet und auf die Dauer die ausländische Konkurrenz vertragen kann. Die Meinungsverschiedenheiten sollen nicht gerade gering sein und nicht immer mit Glacéhandschuhen ausgefochten werden.

## Notizen.

Lehrungsausstellungen in Forst. Vor dem Rathaus in Forst hatte sich am Freitag eine große Menschenmenge eingefunden, um zu erfahren, welcher Ausgang die Schlichtungs- verhandlungen in den Lohnangelegenheiten der Holzindustrie genommen hatten. Die Leute versuchten in das Rathaus einzudringen, wurden aber zurückgedrängt und zogen nun über den Markt. In einem Buttermilchgeschäft erzwangen sie die Verabfolgung von Lebensmitteln zu ungewöhnlich billigen Preisen. In mehreren Wurstgeschäften wiederholten sich die Szenen billigen Einkaufs. Später plünderte die erregte Menge zwei Materialwarengeschäfte, ein Delikatessengeschäft und ein großes Schuhwarengeschäft. Schaufenster und Ladentüren wurden zertrümmert. In überwiegender Zahl beteiligten sich Jugendliche an dem Kreben. Die Ladungen zweier großer Fabriken wurden ebenfalls ausgeraubt. Gewerkschafts- und Parteiführer sowie bekannte Arbeiter ermahnten die Menge zur Ruhe. Ihnen gelang es auch, die Menge von weiteren Plünderungen abzuhalten. Schupo traf in der Nacht von Forst ein. Gegen 30 Verhaftungen sind erfolgt. Die Festgenommenen sind Personen, die in Forst in Baracken untergebracht sind, also zum großen Teile von auswärts Zugezogene.

Der neue bairische Ministerpräsident. Die Sozialdemokraten des bairischen Landtags haben sich am Sonnabend auf die Kandidatur des früheren „königlichen“ Staatsministers Dr. Müller als Nachfolger Berchtholds geeinigt. Müller hat sich bereit erklärt, die Kandidatur anzunehmen. In einer anschließenden interfraktionellen Besprechung wurde beschlossen, den Landtag für Mitte, j den 8. November einzuberufen. Die in dieser Sitzung vorzunehmende Wahl Müllers zum Ministerpräsidenten ist nach der Zustimmung der bairischen Arbeiter- und des bairischen Bauernbundes als gesichert zu betrachten.

Ausbehnung des deutsch-russischen Vertrags. Bei den deutsch-russischen Verhandlungen über die Ausbehnung des Rapallotrats auf die mit Sowjet-Rußland verbündeten Staaten Rußland, die Ukraine, die drei kaukasischen Republiken und die fernöstliche Republik, kam es zu einer Verständigung. Der bereits abgeschlossene Vertrag enthält die wesentlichen Bestimmungen des mit Sowjet-Rußland abgeschlossenen Vertrags vom 6. Mai 1922, der seinerzeit im Entenelager so viel Aufsehen erregte. Die Konferenz von Genoa fast gesprengt hätte. Der Vertrag, die Grundlage für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den genannten Ländern.

Die Schiedssprüche im Bergbau abgelehnt. Die für Bergbau gefällten Schiedssprüche wurden von einer am 5. November vom alten Bergarbeiterverband und den andern freien Gewerkschaften (Metallarbeiter, Transportarbeiter) abgelehnten Reichslohnkonferenz abgelehnt. Die Bergarbeiter fordern vollen Ausgleich der Leistung durch weitere Erhöhung der Ottoberglöhne und eine entsprechende Erhöhung für den November. Ueber die Einführung der kollektiven Produktionsprämie wollen die Bergarbeiter erst verhandeln, wenn eine Umstellung der Wirtschaft in gemeinschaftlicher Richtung energisch in Angriff genommen worden ist. Verlangt wird von der Konferenz die Erledigung der Lohnfrage bis zum 12. November. Die christlichen Bergarbeiter sowie die Christ-Donnerstagen und die polnische Berufsvereinigung lehnten gleichfalls die Schiedssprüche ab. Sie richten an das Reichsarbeitsministerium und an die Arbeitgeber das dringende Ersuchen um neue Verhandlungen.

Falsche Gerüchte. Die Meldungen bürgerlicher Blätter über die angeblich beabsichtigte Einleitung einer neuen Leistungsdaktion für die Beamten und Staatsarbeiter veranlassen den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, die Afa und den Deutschen Beamtenbund zu der Erklärung, daß ihnen von derartigen Bestrebungen bisher nichts bekannt ist. Vor Mitte November ist kaum mit einer neuen Leistungsdaktion zu rechnen.

Arbeitsruhe am 9. November für Berlin. Unser Großberliner Parteioffiziant und die Gewerkschaftskommission rufen die Arbeiter zur Arbeitsruhe am Tage der Revolution auf. Nachmittags findet im Berliner Volkspark eine große Demonstration zur Erinnerung an den 9. November statt. Der Beschluß auf Arbeitsruhe gilt nur für Berlin.

Bessere Zeiten in Aussicht. Die Kommunisten haben ihren wüsten „Reichsbetriebsrätekongress“ zum 23 bis 25. November nach Berlin einberufen. Es ist also nunmehr endgültig mit einer halbigen Besserung unserer Verhältnisse zu rechnen. Die kommunistischen Phrasen werden die Mark im Handumdrehen stabilisieren.

## Depeschen.

### Gegen das Prämiensystem.

Mb. Bochum, 6. November. Die Reichslohnkonferenz des Bergarbeiterverbandes und des Metallarbeiterverbandes hat eine Entschiedenheit angenommen, in der sie die Schiedssprüche für den Kohlen- und Bergwerkbau ablehnt und sich gegen die Einführung einer Kollektivprämie für etwaige Mehrförderung in den Kohlengebieten ausspricht.

### Parlamentswahlen in Polen.

Mb. Warschau, 6. November. Nach den bis 8 Uhr abends vorliegenden Nachrichten nahmen die Sejmwahlen im ganzen Land einen ruhigen Verlauf. Die Beteiligung an den Wahlen war überall außerst rege. Die ersten amtlichen Wahlergebnisse sind im Laufe des heutigen Tages zu erwarten.

### Die ersten englischen Abgeordneten.

Mb. London, 6. November. Nach den letzten Meldungen sind folgende Parlamentskandidaten wieder ins Unterhaus gewählt worden: 42 Konserervative, 5 Liberale, 5 Nationalliberale, vier Arbeiterparteiliche, 10 irische Unionisten und ein Nationalist. (Es handelt sich um diejenigen Wahlkreise, in denen nur ein Kandidat aufgestellt worden ist. Dieser wird am Tage der offiziellen Kandidatennominierung — diesmal am 4. November — als gewählt proklamiert. Es hat also diesmal 67 Einmännerkreise gegeben, in denen eine Partei so stark ist, daß ein Anrennen anderer Parteien dort als nutzlos von vornherein aufgegeben wird. Red.)

### Der Sultan wehrt sich.

\* Paris, 6. November. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Konstantinopel soll der Sultan es abgelehnt haben, die Gehörigkeit des Beschlusses der Nationalversammlung über die Abkündigung des Sultanats anzuerkennen. Auch die türkischen Minister sollen nach der Meldung des Blattes beschlossen haben, den Nationalisten Widerstand zu leisten. Es werde eine vom Sultan unterzeichnete Proklamation in diesem Sinne erwartet. (Von anderer Seite liegt die entgegengelegte Meldung vor. Danach haben des Sultans Vertraute nachgegeben. In Konstantinopel hätten Demonstrationen stattgefunden, die die Absetzung verlangten. Ohne Zweifel liegt die tatsächliche Macht bei den Männern von Angora, die die Absetzung verfügt haben und die auch die Mittel besitzen, um sie durchzuführen. Red.)

Für jede elektrische Auto-Beleuchtung unentbehrlich



OSRAM  
AUTO-LAMPEN





Dienstag — Mittwoch — Donnerstag

# 3 billige Haushalt-Tage 3

Mengenabgabe vorbehalten! bieten wir den Hausfrauen Magdeburgs und Umgegend trotz enormer Preissteigerung! Mengenabgabe vorbehalten!

### Vorzellan

Speiseteller tief und flach, zum Aus-lischen für 6 Stück 95.00	69.00
Kaffeeteller fein decoriert, für 6 Personen	1150.00
Zeller 19 cm	59.00
Tasse mit Untertasse klein	19.00
Kaffeetassen weiß	109.00 98.00
Milchgießer verschiedene Formen	19.00
Zuckerboxen mit Deckel	29.00
Zeeffannen weiß	125.00 89.00

### Für die kalte Jahreszeit:

Rohlenkasten ff. decoriert mit Deckel	1150.00
Rohleneimer schwarz lackiert	495.00
Rohlenschaukeln starke Ausführung	89.00
Feuerhaken mit Holzgriff	39.00
Rohlenstülpfen mit Holzstreifen	595.00
Ofenvorleger schwarz Blech	275.00
Wärmflaschen fluel verziert, Metall-Verzäuf	350.00 750.00

### Wirtschaftsgegenstände

Abtretematten	125.00	89.00
Emaille-Eimer 28 cm		575.00
Gasflüßkrümpe Sänge- u. Stehtoch		98.00
Brottörbchen fein verziert		69.00
Schüffeln decoriert, Saß 7 Stück		495.00
Ausflopper Kobgeflecht		145.00
Staubbesen reine Borste		475.00

### Prima Kernseife

Seifenpulver Blü-mädel	60.00
Kollettenseife	52.00
Schneepulver Blü-blauk	5.00
Seifenpulver 3 Anker	38.00

Unsre Spielwaren-Ausstellung in der 3. Etage ist eröffnet!

# Wittkowsky

nur Breiteweg 61

Schnürfintel 120 cm lang Paar	24.00
Gummiband Rest für 1 Paar Bänder passend	22.50
Sicherheitsnadeln Karte 1 Dgd.	10.50
Leinenband	28.00
Druckknöpfe	14.00

## Kammer-Lichtspiele.

Heute und folgende Tage die große Modenschau in

# Gelbsterne

Erlebnisse einer Konfektionier-Sensationsfrittenbild.

## Safchingsrausch

ein Film von Liebe und Leid.

— Beginn wochentags 3 1/2 Uhr. —  
— Sonntags 3 Uhr. —

## Lichtspielhaus Panorama

Wieder bringt unsre neue Spielfolge eine Überraschung! Es ist uns gelungen, die Fortsetzung des zweiten Bandes des Romans

# Der Graf von Monte Christo

## Die Totenhand

(Schauspiel) zu erwerben.

# Olaf Fönß

in

## Die Prinzessin von Toskana

— Schauspiel. —  
Beginn: Wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

## ZENTRAL-Theater.

heute Dienstag, 7/11 Uhr  
Schwanke-Abend

# Die Kleine vom Varieté

Mittwoch bis Freitag, 7 1/2 Uhr  
Letzte Aufführungen!

# Straßensängerin.

Sonnabend: Erstaufführung!  
Schäm dich, Lotte

## Blaue Grotte.

Das große, vielseitige Programm

Neust. Wintergarten  
Heute Dienstag 8 1/2 Uhr  
Erstaufführung  
aus dem Volk.  
Das große Cos.  
Dampel-Dampel.

Städtische Theater  
Dienstag, 7. November  
Stadttheater

Außer Anrecht!  
Einmaliges Gastspiel  
d. Opernfängers Hans  
Bateur und Elise  
Catonel-Bateur

# Die Boheme.

Auf. 7 1/2, Ende 10 Uhr.  
Die Einführung der Anrecht für die zweite Rate (Mon. November) muß bis inkl. Mittwoch, 8. November, an der Kasse im Vestibül (Eingang durch den Theatergarten) in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr erfolgt sein.

Wilhelm-Theater  
Vorstellung, veranstaltet von der Gesellschaft für Theater und Kunst - Sondervorstellung!

# Die Räuber.

— Anfang 7 Uhr. —  
Der Vorverkauf für die offenen Vorstellungen (keine Vereinsvorstellungen) findet bis auf weiteres an der Tageskasse des Stadttheaters statt. Am Sonntag ist die Wilhelm-Theater-Kasse vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 Uhr an geöffnet.

Operntexte  
empfehl.  
Buchhlg. Volksstimme.

## Burg. Burg.

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß mein Geschäft an die

# Rudolph Karstadt N.-G.

übergegangen ist.  
Für das mir seit mehr als 18 Jahren entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich, daselbe auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Die Rudolph Karstadt N.-G. besitzt über 75 Verkaufshäuser sowie 14 Fabriken und Fabrikationsbetriebe in den wichtigsten Industrieplätzen Deutschlands und bürgt durch gemeinsamen Einkauf wie durch eigene Produktion für außerordentlich große Leistungsfähigkeit.

Die Zweigniederlassung Burg wird unter meiner alleinigen Leitung weitergeführt und betrachte ich es als meine vornehmste Pflicht, wie bisher nach streng realen Prinzipien zu handeln.

Hochachtungsvoll  
**Georg Wittkowsky.**

Die neue Firma wird lauten:  
**Rudolph Karstadt N.-G.**

Zweigniederlassung Burg bei Magdeburg  
vormals  
**Georg Wittkowsky.**

## Flaschen aller Art

kauft zu wieder erhöhten Preisen bei kostenloser Abholung

**S. Freund**  
VORM.  
Sorger u. Freund  
Magdeburg  
KLMünzstr. 3

FEDNRUF 7729

## Circus Barum

Magdeburg, Circusgebäude.  
Täglich abends 7.30 Uhr

Das brillante Circus-Programm

Sonn-  
**Der Fremdenlegionär**

Novemb. 15. abends 8 Uhr  
ab an der Circuskass.

## HOZO

Sie versäumen etwas, wenn Sie das fabelhafte November-Programm nicht besuchen!

Kleinkunstbühne  
**Hohenzollern.**

Schneider  
Stephansbalken  
Jeden Abend 8 Uhr  
St.-Reber-Singer

Mittwoch d. 8. Novbr., abds. 8 Uhr,  
in der „Nationalgefilen“

# Konzert d. Lehrer-Gesangvereins

Dirig.: Emanuel Fennemann (Köln), Cello, Fritz Wille (Magdeburg), Klavier, Karten zu 40 St. bei Seurichsposen.

August Horn  
Spezialer. 14. Hof pl.

Salzbare Seifen  
für Wasch und Arbeit.  
Nächste Depotsorte für Schuster u. Schuhmacher.  
G. Horn, 20.14 u. 1 St.

# Süli

## Fürstehof-Lichtspiele

Hochinteressant  
ist unser dieswöchentlicher Spielplan  
Der neue Kautler-Drohfilm

# Bildnis

zum das spanische Drama

# Am roten Kliff

zum eckigen Beifall

Mittwoch nachmittags 3 Uhr  
**St. Schüler-Vorstellung**

zum gegen den Segen des Kautler-Drohfilm

# Bildnis

zum

Eisbärenjagd im Polarmeer  
zum

In spöchlich, Strassen u. Wasserfällen  
zum

zum Kleine Preise.

# Walhalla Lichtspiele

Unser mit größtem Beifall aufgenommenes Programm bleibt nur noch bis Donnerstag auf dem Spielplan.

# Felix Hecht — Lilli Flohr

in der großen Filmparade

# Die Strandnixe

Personlich Mitwirkende:  
Freiherr von Stenglin, Tenor.  
Frau Konzertsängerin Klüßner, Berlin.  
Herr Kapellmeister Klüßner.

# Die Namenlose

Eine ergreifende Tragödie mit  
**Viola Dana**  
in der Hauptrolle.

Spielzeit: Wochentags von 8 bis 10 1/2 Uhr.  
Sonntags von 3 bis 10 1/2 Uhr.  
Letzte Abendvorstellung 8 1/2 Uhr.

# Weißweinflaschen

Rotwein-, Cognak-, Sekt-, Wasser- sowie säufliche 1/2, 1/4, 1/2 und 1-Liter-Flaschen

# Stanniol-Flaschen-Kapseln

Zeitung-  
Zeitschriften  
Papier- u. Pappabfälle  
Roh- und Geschliffener  
unter Garantie des  
Einschlusses!

kauft zu bedeutend ermäßigten Preisen

**Magdeburger**  
**Abfallsammlung**

Große Münzstraße 13  
Halberstädter Str. 130 (Wahnen)

# Beinschäden

Salbe  
Kirsan  
Hof-Apotheke  
Breiteweg 158.

# Viehmarkt

in der Stadt mit Gemarkung  
am Freitag, den 10. November  
von 10 bis 12 Uhr  
an der Marktstraße 25

Stellung  
am Freitag  
von 10 bis 12 Uhr  
an der Marktstraße 25

zum  
am Freitag  
von 10 bis 12 Uhr  
an der Marktstraße 25

zum  
am Freitag  
von 10 bis 12 Uhr  
an der Marktstraße 25



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. November 1922.

So kann es nicht bleiben!

Ein Parteigenosse schreibt uns: Wer kennt sie nicht, die stehende Redensart? Auf der Straße, in der Straßenbahn oder während der Bahnfahrt, während des Einkaufens im Laden und nicht zuletzt am Marktisch ist es der Weisheit letzter Schluß aller mit den heutigen Zuständen Unzufriedenen. Angeblich ist es eine deutsche Eigenart, daß man schimpft, ohne selbst darüber nachzudenken und selbst daran mitzuarbeiten, die bestehenden Zustände zu bessern.

Haben alle Unzufriedenen, die wahllos schimpfen oder den verkehrenden Demagogen Zustimmung geben, selber einmal ernstlich darüber nachgedacht, weshalb es nicht besser sein kann?

Diese selben Unzufriedenen machen ein gar verblüfftes Gesicht, wenn man ihnen sagen würde: „Du selber hast schuld! Hast du die sozialistische Presse gelesen und dich vergewissert, welche Anträge die sozialistische Partei zur besseren Ernährung des Volkes durch verbilligte Lebensmittel im Reichstag gestellt hat? Hast du dich ernstlich und redlich davon überzeugt, welche Parteien die Anträge, die der Not des Volkes feuern sollen, zu Fall gebracht haben? Und hast du für deine Person die Konsequenz daraus gezogen, daß es niemals besser werden kann, solange du abseits stehst und schimpfst, sondern daß gerade du dich der Partei anschließen mußt, die für dich und das ganze leidende Volk eintreten will? Begreifst du nun, daß gerade deine Stimme es ermöglicht hätte, noch einen sozialistischen Vertreter mehr an die Stelle zu stellen, wo über dein Wohl und Befehle verhandelt wird?“

Erst wenn du begriffen hast, daß mit dem Stimmgabel allein du den Willen und die Macht hast, alles das, was dir jetzt nicht gefallen kann, zu ändern, und du diesen Willen in die Tat umsetzt, indem du dich der Sozialdemokratischen Partei anschließst, ihre Presse liest und ihre Vorforderungen unterstützt, dann wirst du die Gewißheit haben, daß es „so“ nicht bleiben wird. Darum schelte und schwäche nicht, sondern handle.

So kann es nicht bleiben, sagen auch gar viele, denen es nicht gefällt, wenn die Demagogen der gegnerischen Parteien sich heilt machen und in Wort und Schrift die Dinge auf den Kopf stellen und lustig verulken dürfen. Wenn Staatsbeamte der Republik dazu auffordern, die gesetzgeberischen Erlasse, die dem Volke dienen sollen, offen und verheißt zu sabotieren.

Es würde nicht „so“ bleiben, wenn jeder Berufene sich seiner Verantwortung bewußt wäre, daß die Autorität des Staates gestärkt werden muß, wenn derselbe Staat dafür sorgen soll, daß das Leben des einzelnen erträglich gestaltet werde. Daß aber auch jeder einzelne in seinem Kreise dafür Sorge, daß es besser werde, und nicht von dem andern verlange: „Ganemann, gehe du voran.“ Landwirtschaft, Industrie und Handel, allen voran das Kapital, müssen erträgliche Lebensbedingungen schaffen, wenn es „so“ nicht bleiben soll. Da sie aus Liebe zum Volke den ersten Schritt nicht tun wollen, müssen sie durch die Macht der Sozialdemokratie dazu gezwungen werden. Aus dem Uebel in den Dächern, vom Fluß zum Strom muß der Wille des einzelnen wachsen, daß es „so“ nicht bleiben kann.

Die Parteileitung aber sollte an Hand der Reichstagsberichte zur Aufklärung aller eine Darstellung veröffentlichen, aus der klar ersichtlich ist, welche und wie viele Anträge sie zur Besserung von Leuzung und Not gestellt hat und welche Parteien diese Besserung unmöglich gemacht haben. Dann werden auch die Leute, die nur schelten, einsehen lernen, daß es nicht in ihrem Willen und in ihrer Macht liegt, es zu ändern, daß es so nicht bleiben wird.

Gelbentwertung und Einkommensteuer.

Für die Abänderung des Einkommensteuergesetzes, das heute nicht mehr dem gesunkenen Geldwert genügend Rechnung trägt, ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schon mit einem Antrag eingetreten. Der Ortsausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes für Magdeburg hat diese Aktion noch durch ein Schreiben an den Vorstand des A. D. G. B. unterstützt, und hat darauf folgende Antwort erhalten:

Zu Beantwortung Ihres Schreibens vom 3. er. teilen wir Ihnen mit, daß wir den Parteivorstand wiederholt gebeten haben, auf eine Abänderung des Einkommensteuergesetzes hinzuwirken. Leider ist bei der letzten Tagung des Reichstags der von der Fraktion eingereichte Antrag nicht mehr erledigt worden. Wir hoffen jedoch, daß die Angelegenheit beim Wiederzusammentritt des Reichstags ihre schnelle Erledigung findet und haben auch den Parteivorstand gebeten, hierauf einzuwirken.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Runge. Man wird bei dem rasiden Fall des Kaufwertes der Mark im Reichstag mit einer andern Bemessung der Steuerabzüge kaum länger zögern dürfen, wenn man die berechtigten Erregung der beteiligten Kreise nicht noch steigern will.

Einweihung der Ausstellungshalle am Viehhof.

Die Einweihungsfeier der Zuchtviehmarkt- und Ausstellungshalle Magdeburg ist vom Magistrat der Stadt Magdeburg gemeinschaftlich mit der Landwirtschaftskammer und dem Kuratorium des vereinigten Züchterverbandes der Provinz Sachsen auf Donnerstag den 9. November, mittags 1 Uhr, festgesetzt. Es dürfte interessieren, daß der Hallenbau bereits weit über die Grenzen Mitteldeutschlands Aufmerksamkeit erregt hat. Schon viele Kommissionsausstellungen aus allen Landesteilen waren zur Besichtigung amwesend, unter denen vor einigen Tagen besonders eine japanische Gruppe auffiel.

Diese Halle soll außer den Ausstellungen für die verschiedenen Industriezweige, besonders durch Veranstaltungen für die Landwirtschaft wirken, namentlich aber in unserer schweren Zeit durch friedlichen Wettkampf der Ausstellungen zu erhöhter Produktion auf allen Gebieten anregen und hierdurch dazu beitragen, die Schaffung von realen Werten nach Möglichkeit zu heiligen. Es ist nicht nur in Aussicht genommen, auf allen Zuchtgebieten, sei es der Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Schafzucht, durch Schauen und Auktionen anregend zu wirken, sondern es ist auch geplant, neben Rollausstellungen und dergleichen auch Ausstellungen für Saatgetreide und Märkte einzurichten, welche einerseits den Züchtern unter den heutigen Verhältnissen die ganz gewaltigen Reklamelosten verringern, zum andern dem kaufenden Landwirt die Möglichkeit geben, die einzelnen Gebrauchsgegenstände nebeneinander zu vergleichen und gerade dasjenige einzukaufen, was für seine Bodenart und den individuellen Bedürfnissen seiner Landwirtschaft notwendig ist.

Dem großstädtischen Verkehr kann die Halle des weitern in besserer Weise dadurch dienen, daß neben Getreidemärkten und Handelstagen auch eine Markthalle und Großmarkthalle geschaffen werden.

Helft den Kinderhorten!

Durch unsere Straßen trüppeln tagtäglich tausende Kleinkinder. Den Kinderhorten eilen sie zu, die von der Stadt und den Pflanzengemeinden eingerichtet sind, um die meist verelenden Kleinen in den Stunden, wo die Mutter zur Arbeit ist, mit mütterlicher Liebe zu betreuen und zu hegen. Fröhliches Lachen und helles Lachen klingt auf die Straßen und weht von dem frohen Leben in den Horten. Wer jetzt, wo es auf Weihnachten geht, nur einen Blick in die Horte tut, der merkt es an den leuchtenden Augen und den roten Wangen, welche Wohlstand den Kleinen unsere Horte bedeuten. Hunderte von Müttern und Vätern segnen das Liebeswerk, das hier an den Kleinen geübt wird.

Fröhlich blüht einst die Horte. Mitten in das Mühen hinein fiel schädlicher Reiz: Teuerung und wirtschaftliche Not. Der steigende Dollar und die sinkende Waka gehen vernichtend an dem Lebensnerv der Horte, deren wirtschaftliche Kraft erschöpft ist. Wenn schon die Horte an der Grenze ihrer Existenzmöglichkeit angelangt sind, so dürfen sie doch zu bestehen nicht aufhören um der Kinder willen. Und sie möchten ihre Arbeit weiter tun an den Kleinen, die unsere Volk's Zukunft und Hoffnung sind.

Eine Hilfe bietet sich ihnen an. Ein Chor von über 400 Schulkindern, den besten Sängern aller Schulen, will am Sonntag den 12. November, nachmittags 3 Uhr, im Stadttheater seine Sieder erklingen lassen, um viele gefeuerbündige Herzen für die Not der Horte zu erwärmen. Das Magdeburger Lehrerquartett und Fräulein Ilse Kögel wollen ihnen dabei helfen. Einen Kinderhort von über 400 jubelnden Kinderstimmen hat unsere Stadt noch nie gehört. Und die großen Kinder wollen den Kleinen helfen! Das ist etwas so Kostliches, daß wir Großen den Kindern nur dankbar die Hand drücken können und weithin ihren Werberuf vernehmen wollen: Kommt zu unserm Konzert und helft die Kinderhorte retten und erhalten zum Heile deutscher Zukunft! Eintrittskarten ab 5. November an der Kasse des Stadttheaters.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Salze. Am Mittwoch den 8. November, abends 8 Uhr, Funktionärstagung bei Homburg.

Die Revolutionsfeier findet am Donnerstag den 9. November, abends 7 Uhr, im Hoffäger Saal. Teilnehmerkarten à 16 Mark sind bei den Betriebsvertrauensmännern und im Parteisekretariat zu haben.

Sungsozialisten.

Die Probe zur Revolutionsfeier („Krenzabnahme“) findet nicht am Dienstag, sondern Mittwoch abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des „Hoffägers“ statt. Alle Beteiligten müssen bestimmt kommen.

Magdeburger Volkschor. Die Arbeiterlänger- und Jüngerinnen-Chöre der Stadtteile Buckau, Neustadt und Sudenburg haben sich zum „Magdeburger Volkschor“ verschmolzen und sind damit innerhalb der eblen Sängerbewegungen ein großes Stück Weges vorwärts gekommen. Ueber Weiteres wird in nächster Zeit an anderer Stelle berichtet.

Städtische Sparkasse. Im Monat Oktober hat sich der Verkehr bei der hiesigen Sparkasse auf 9951 Einzahlungen mit insgesamt 105 717 308,31 Mark belaufen. Dagegen wurden 11 406 Rückzahlungen mit zusammen 95 458 964,04 Mark geleistet. 627 Sparbücher wurden neu ausgefertigt und 921 zurückgenommen. Auf Hypotheken wurden 96 252,91 Mark ausgeliehen.

Verlängerung der Umlauffrist für genehmigtes Notgeld. Der amtliche Preussische Pressedienst schreibt: Obwohl die Reichsbank mit äußerster Anstrengung um die Herstellung genügender Zahlungsmittel bemüht ist, und vielfach der Geldmangel gemildert ist, hat sich das Reichsfinanzministerium unter Zustimmung der beteiligten preussischen Stellen entschlossen, die Umlauffrist für bereits genehmigtes Notgeld bis zum 15. Dezember zu verlängern. Diese Verlängerung hat die Wirkung, daß die Aussteller des Notgelds spätestens zum 15. Dezember durch öffentliche Bekanntmachung in den für öffentliche Publikationen üblichen Blättern sowie auch sonst in der wichtigeren Tagespresse auszurufen und von diesem Tage an binnen einer weiteren Frist von 3 Wochen einzulösen haben. Soweit die in einzelnen Fällen bewilligte Umlaufzeit erst nach dem 15. Dezember ablaufen würde, verbleibt es bei dieser für den Einzelfall bestimmten Frist. Die Verlängerung gilt auch für diejenigen Scheine, auf denen ein früherer Ablauf der Frist ausdrücklich bemerkt ist.

Die Kasse der Buchdrucker. Nachdem die Verhandlungen im Tarifauschuss der deutschen Buchdrucker am Freitag ergebnislos verlaufen waren, trat am Sonnabend ein vom Reichsarbeitsminister eingesehter Schlichtungsausschuss zusammen. Nach dem Schiedsspruch sollen die Löhne im Buchdruckerberuf für die Zeit vom 5. bis 18. November um 55 Prozent, für die Zeit vom 19. November bis zum 1. Dezember um 70 Prozent gegenüber den Oktoberlöhnen erhöht werden. Dieser Schiedsspruch, der im Spitzenlohn eine Erhöhung um 2648,25 bzw. um 3370,50 Mark bedeutet, wurde von den Arbeitgebervertretern nach eingehender Beratung einstimmig abgelehnt. Sie erklärten, daß sie bei der gegenwärtigen katastrophalen wirtschaftlichen Lage des deutschen Buchdrucker- und Zeitungsgewerbes eine derartige Mehrbelastung des Gewerbes nicht verantworten könnten.

Schiedsspruch für das Versicherungsgewerbe. Der vom Reichsarbeitsministerium eingesehter Schlichtungsausschuss für das Versicherungsgewerbe fällt am 3. November einen Schiedsspruch, nach dem im Monat Oktober gegenüber dem September für sämtliche Direktionsangehörige folgende Zulagen festgesetzt wurden: Lehrlinge und Jugendliche 25 Prozent, Angestellte bis zum vollendeten 20. Lebensjahr 35 Prozent, Angestellte über 20 Jahre 45 Prozent, Angestellte über 24 Jahre 600 Mark Alterszulage, verheiratete Angestellte weitere 600 Mark und 250 Mark für jedes Kind. Die Speisenzulage für Angestellte wird um 45 Prozent erhöht. Die im September vereinbarten Ortszuschläge und Besetzungszulagen bleiben weiter bestehen mit Ausnahme von München, dessen Ortszuschlag auf 10 Prozent ermäßigt worden ist. Der Ortszuschlag für Hamburg ist auf 17 1/2 Prozent erhöht worden. Die Erklärungsfrist über Annahme des Schiedsspruchs läuft am 11. November ab.

Kommunalangestellte. Der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V. hat mit den Spitzenorganisationen der Angestelltenverbände ein Abkommen dahingehend getroffen, daß den kommunalen Angestellten mit Wirkung ab 1. Oktober dieselben Grundgehälter und Ortszuschläge gezahlt werden, wie sie die vergleichbaren Kommunalbeamten erhalten. In gleicher Weise wie den Kommunalbeamten sind den Tarifangestellten der Frauenschulzöglinge, die Kinderzulage und der 7- bzw. 11prozentige Leuzungszuschlag zu gewähren.

Der deutsche Wert der Goldmark bei der Gebührenerhebung im Auslands-Palet. Telegramm- und Zeitungsvorkehr ist mit Wirkung vom 6. November an auf 1900 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paleten und Briefen sowie auf Käufen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Schnitzverband der Vorbestraften. In Berlin hat im Juni 1920 ein Verband gegründet unter dem Namen „Recht und Gerechtigkeit der Vorbestraften Deutschlands“. Dieser in philanthropischer Weise den Angeklagten und Vorbestraften in Deutschland juristische Hilfe leistet. In Tausenden von Fällen ist es gelungen, enorme Erfolge zugunsten der Verurteilten, der Angeklagten und deren Familien zu erzielen, in dem ihnen der Verband Haftentlassungen, Straffreiheit, Strafmitberung, Bewährungsstrafen, Begnadigungen und auch Gewerkschaftsmitgliedschaft erwirkt. Der Verband ist eine Parteipolitik aus. Nachdem vor Jahresfrist die erste Ortsgruppe in Leipzig eröffnet wurde, die ebenfalls gute Erfolge hat, hat der Verband unterm 1. November eine Ortsgruppe hier in Magdeburg errichtet. Das Bureau befindet sich Wilhelmstadt, Wilhelm-Rabe-Straße 5, I.

Bestrafung wegen Verleumdung beim Verkauf. Der Fabrikbesitzer Gustav Beyer in Firma Rudolf Woy, Magdeburg, erhielt im März 1922 von der Zuckersabrik M. 900 Zentner Zucker zum Preise von durchschnittlich 630 Mark pro Zentner für sein Fabrikationsbetriebs geliefert. 300 Zentner verkaufte er sofort à 1100 Mark pro Zentner durch Vermittlung des Kaufmanns Gustav Fichtler an den Kaufmann Heinrich Fißgel in Magdeburg, der seinerseits den Zucker unverzüglich an eine Jüdauver-Firma für 1220 Mark pro Zentner weitergab. Wegen Handels ohne Erlaubnis und wegen Preiswuchers wurde Fichtler durch Strafbefehl Beyer zu 30 000 Mark, Fißgel zu 1000 Mark und Fißgel zu 5000 Mark Geldstrafe rechtskräftig verurteilt; außerdem wurde vom Gericht die Einziehung des erzielten Uebereignungsgewinns und zwar bei Beyer im Betrage von 138 900 Mark, bei Fichtler in Höhe von 9000 Mark und bei Fißgel in Höhe von 32 700 Mark angeordnet.

Sacharindiebstahl. Im März 1921 wurden aus dem Güterschuppen des Bahnhofs Südost drei Kisten Sacharin gestohlen. Als Täter wurden die Arbeiter Steffen und Ludwig ermittelt. Der Waffschreiber Kehler steht in dem Verdacht, die Diebe begünstigt zu haben. Steffen und Ludwig verbargen das Sacharin zunächst in einem Durchschlagsrohr in der Nähe des Bahnhofs. Steffen holte später die Ware ab und verkaufte sie zum Preise von 100 bis 120 Mark das Kilo durch den Mitangeklagten Wallbaum an den Arbeiter Beder. Sämtliche Angeklagten wurden vom Schöffengericht bis auf Steffen verurteilt. Letzterer wurde freigesprochen, da das Gericht seine Mitbeteiligung nicht für erwiesen hielt. Steffen und Ludwig waren wegen einfachen Diebstahls vom Schöffengericht zu je 4 Monaten, Beder und Wallbaum wegen Hehlererei zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Rechtsanwalt hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die Strafkammer hielt nicht einfachen, sondern schweren Diebstahl und Vergehen gegen das Stillschließgesetz für vorliegend. Sie verurteilte demzufolge Steffen und Ludwig zu je 6 Monaten Gefängnis, setzte die Verurteilung gegen Beder und Kehler aus, bei letzterem, weil er in dem vorliegenden Falle bereits rechtskräftig verurteilt sein will, gegen letzteren, um weitere Betheile zu erheben, bei Wallbaum, der nicht vor Gericht erschienen war, wurde das Urteil der Vorinstanz bestätigt.

Hilfsgefängniswachmeister auf Abwegen. Das Landgericht Magdeburg hat am 11. Januar drei Hilfsgefängniswachmeister (Wusch und Genossen) wegen Sittenverbrechens nach § 174 z. Gefängnis verurteilt, weil sie sich mit einer Dirne, die ihrer Obhut anvertraut war, geschlechtlich eingelassen haben. In der von ihnen eingelegten Revision wurde bestritten, daß sie als Beamte im Sinne des § 174 anzusehen seien. Die beiden Angeklagten Wusch und Wöhning sind lediglich auf eine telephonische Besetzung des Hilfsgefängnisses als Hilfsbeamte eingestellt worden. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Mitangeklagten Schröder, hob dagegen auf die Revision der beiden andern Angeklagten das Urteil auf und bewies die Sache an das Landgericht zurück.

Diebstahl und Hehlererei. Der Arbeiter Paul Nicolaus und der Dreher Karl Niemann erwerbten der Firma Niemann in Götensleben zwei Eisenhämmer. Nicolaus soll ferner durch Einsteigen in den Lagerwagen der Firma Niemann einen Diebstahl an Holz und einem Hornloschen begangen haben. Bei der Hausdurchsuchung und Festnahme durch den Landjäger hat er Widerstand geleistet, dabei sollen die Ehefrau Nicolaus den Beamten beleidigt und die Tochter des Angeklagten ihn bedroht haben. Außerdem wird der Ehefrau Nicolaus Hehlererei zur Last gelegt, weil sie das gestohlene Eisen beim Althändler verkauft habe. Das Urteil der Strafkammer lautete gegen Paul Nicolaus wegen Diebstahls, Hehlererei und Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf 9 Monate Gefängnis, gegen Karl Niemann auf 8000 Mark, die Ehefrau Nicolaus auf 1500 Mark und gegen die Mutter des Angeklagten Nicolaus auf 500 Mark Geldstrafe.

Messerstecherei. Bei einem Streite in einem Lokal in der Großen Steinertischstraße am Sonntag abend zog ein Arbeiter das Messer. Nach dem Arbeiter Alfred K. in den rechten Unterarm und Kopf und den Arbeiter August M. in den Rücken. Beide Verletzte mußten mittels Krankenwagens dem Krankenhaus Altkathode zugeführt werden.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Dienstag (außer Anrecht einmaltiges Doppelgastspiel Sans Vatteur und Elise von Catopol-Batture). Die Fobeme. — Mittwoch (8. Abend): Der Vetter aus Dingsda. — Donnerstag (1. Abend): Figaros Hochzeit. — Freitag (2. Abend): Die Jagdpartie. — Sonnabend (3. Abend): Ingeborg. — Sonntag (außer Anrecht): Der Vetter aus Dingsda.

Wilhelm-Theater. Dienstag (Vorstellung, veranstaltet von der Gesellschaft für Theater und Kunst, Sondervorstellung): Die Räuber. (Anfang 7 Uhr). — Mittwoch (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Die Räuber. — Donnerstag (Vorstellung für die Volksbühne): Fuhrmann Senfwei. (Reihe Karten). — Freitag (Vorstellung für die Volksbühne): Fuhrmann Senfwei. (Sonderkarte). — Sonnabend (Vorstellung, veranstaltet von der Gesellschaft für Theater und Kunst, Pflichtvorstellung, Mitgliedsnummer 583 bis 1200): Die verunkelte Glocke. — Sonntag (offene Vorstellung): Fuhrmann Senfwei.

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Der Bogen wird erleichtert durch Benutzung der Preislisten der Volksbühne. Schließjahr des Börsenvereins der deutschen Buchhändler z. J. 1922.

Zur Abholung liegen bereit: Der Lehrentwerfer in Garten und Kleingarten Nr. 45. — Die Neue Zeit Nr. 5. — Simplicitas Nr. 31. — Die Weltliteratur Nr. 20. — Der gemächliche Gasse Nr. 44. — Sabelm Nr. 5/6.

Wieder vorrätig: Thomas: Sid meine Jugend mir zurück. Der Roman eines Großstadtjungen. 174 Seiten in hübschem Einband. 200 Mark. — Rehring: Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters. Ein Leitfaden für Lehrende und Lernende. 240 Seiten, broschiert. 160 Mark. — Cuno: Ursprung der Religion und des Gottesglaubens. 160 Mark. — Berger und Donau: Arbeitsnachweisgesetz vom 22. Juli 1922 (Reichsgesetzblatt I, Seite 657). Gemeinverständlich erklärt und mit den wichtigsten Nebenbestimmungen versehen. 520 Mark. — Send: Das Gebrecht. Gemeinverständlich dargestellt und in seiner Wirkung an der Hand von Erzählungen jahdenmäßig erläutert. Im Anhang: Die Bekämpfung des Erbfalls. 48 Mark.

Theaterklasse der Buchhandlung Volksstimme.

Wertmarken für die November-Vorstellungen der „Volksbühne“ müssen sofort abgeholt werden. Ohne diese kein Zutritt zu den Vorstellungen.

Mittwoch, 8. November.

Kala der Bismarckschule (am Stern). 7 1/2 Uhr. Robert Hauptmann. Fietzer (Arbeitsnachweis für Volkshaus und Volksbühne). Vorträge. Redaktionen (Prof. Gregor). Nr. 4/5.

Sonnabend, 11. November.

Johannis-Kirche. 7 1/2 Uhr. „Die Schöpfung“ von Johann Wolfgang von Goethe. 1. Akt. Orchester. erste Solisten. Preise zu 20, 100 und 150 Mark für Mitglieder der Volksbühne 30, 75 und 100 Mark.

Mittwoch, 22. November (Wuhstag).

Konzert des Städtischen Sängerkorps (30 und 40 Mark). Wanderversammlung des Kreisverbandes der Ortsgruppen (30 Mark).







Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

Die Dummen werden nicht alle. In einem Hinterpommerschen Dorfe hatte sich eine Kriegswitwe...

Bereine und Versammlungen.

Mieterverein. Im großen Saale von Gilles Feststätten in der Neuen Neustadt fand am Freitag den 27. Oktober eine gut besuchte Mietervertreter-Versammlung statt.

Die Ortsgruppe Wilhelmstadt des Magdeburger Mietervereins veranstaltete am 27. v. M. im Hotel Wilhelmstadt eine Mitglieder-Versammlung...

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Stelle 20,00 Mark, aufgenommen. Gewerbeschäftigter u. a. Sitzung der Gewerbeschäftigten mit Vortrag am Dienstag den 7. November im Sitzungssaal des alten Rathauses...

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse. (Amtl. Notierungen vom 4. November.)

Table with columns: Produkte, 50 Kilogramm, Produkte, 50 Kilogramm. Lists various goods and their prices.

Wettervorhersage.

Dienstag den 7. November: Meist trübes, mildes Wetter mit Regen bei aufsteigenden südwestlichen Winden.

Table with columns: Wasserstände, + bedeutet über, - unter Null. Lists water levels in various locations.

Gewinn-Auszug.

20. Preuß.-Südd. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie. 6. Klasse. 20. Ziehungstag. 1. November 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kopf- gleich Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists winning numbers and amounts for the 20th Prussian lottery.

Gewinn-Auszug.

20. Preuß.-Südd. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie. 6. Klasse. 21. Ziehungstag. 2. November 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kopf- gleich Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists winning numbers and amounts for the 20th Prussian lottery.

Gewinn-Auszug.

20. Preuß.-Südd. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie. 6. Klasse. 22. Ziehungstag. 3. November 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kopf- gleich Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists winning numbers and amounts for the 20th Prussian lottery.

MAGGI Würze. gibt allen Suppen, Gemüsen, Saucen Fleischgeschmack! Fleischgeschmack! Vorteileilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen Nr. 6. Man achte auf unversehrten Pfombenverschluss.

Wolmirstedt. Revolutionsfeier. am Donnerstag, 9. Novbr., in Stadt Prag. Gartenbau- und Kleinstädter-Gewerkschaft. E. G. m. b. H., Magdeburg.

Raninfelle. gegerbt und roh, 400 gr. und faukt u. zahlt bis 100 gr. mehr. Fr. Jordan, Riecherei, Sel. 9398.

Hilfe den Angeklagten, Schutz den Vorbestraften in allen Fällen durch den Rechtsschutzverband für Vorbestrafte.

Maurer. für Baustelle Wolmirstedt gesucht. Ausbildung wird gezahlt. Max Behrendt, Baugeschäft, Magdeburg.

Frauenhaar! ausgekämmt - laufe die kleinsten Posten - 3 abte 50 Mark mehr als Gebot die Zeit. Anlauf v. Saaraufkäufers v. 1-3 Uhr für Privatant. v. 9-11 Uhr. W. Träber, Iest Rutzsch. I. I.



